Die Stücke besinden sich in der Sammlung der 1/4 = Schule Haus Wewels= burg. Für die genaue Bestimmung danke ich dem Geologisch-Paläontologischen Institut Berlin, für die kostenlose Ansertigung der guten Aufnahmen der Senckenbergischen Natursorschenden Gesellschaft in Franksurt.

- 1 Einige Beröffentlichungen:
- 1. Jordan, B.: Fischreste aus der oberen Kreide des Paderborner Landes. Natur u. heimat 1940, h. 1, S. 4-6.
- 2. Jordan, B.: Bon einer versteinerten Belt. Heimatkalender f. d. Paderborner Land 1939, S. 40—44. Berl. Thiele, Baderborn.
- 3. Jordan, B.: Neue Berfteinerungsfunde von Wewelsburg. "Die Warte", Paberborn 1937, Heft 5, S. 80—82.
- 4. Jordan, B.: Funde von Landpflanzen im Kalkstein der oberen Kreideformation von Bewelsburg, Kr. Büren. "Die Barte", Paderborn 1937, heft 2, S. 22—21.

Die Wirfungen des Winters 1939/40 auf den Brutvogelbestand in Westfalen

Josef Peigmeier, Warburg

Die Ermittlung der Berluste, die unsere Bogelwelt durch den abnorm falten und langen Winter 1939/40 erlitten hat, in möglichst vielen Gegenden unserer Provinz ist wertvoll für manche Gebiete der Ornithologie, wie Dekologie, Faunistik, Biologie. Ich veröffentliche hier das Ergebnis meiner diesbezüglichen Untersuchungen mit der Bitte an alle, die sich in diesem Iahre mit der Bestandsveränderung unserer Brutvögel besaßt haben, ihre Beobachtungen (wenn auch nur an einzelnen Urten) bekannt zu geben, damit ein möglichst getreues Bild von der Wirkung dieses Winters gewonnen werden kann.

Man kann nicht von vornherein annehmen, daß die Berluste der Bogelwelt überall gleich gewesen seien. Sie werden zweifellos beeinflußt durch Höhenlage, Pflanzendecke, Urt und Dichte der menschlichen Siedlung, die landwirtschaftliche Betriebsweise, Höhe der Schneedecke usw.

Die folgenden Untersuchungsergebnisse stammen aus den Areisen Warburg und Wiedenbrück. Da ich in beiden Gegenden im Sommer 1939 quantitative Feststellungen über den Brutvogelbestand gemacht hatte, konnte ich zu verhältnismäßig sicheren Resultaten kommen. Es zeigte sich, daß die Berluste in der Umgebung der Stadt Warburg (160—250 m über dem Meere, schwerer Lößboden, Kultursteppe einerseits, ausgedehnte Fichten- und Buchenwälder anderseits, Dorssiedlung, vorwiegend bäuerliche Betriebe) und in der Wiedenbrücker Gegend (etwa 70 m ü. d. M., Sandboden, parkartige Landschaft, aus Feldern, Wiesen und Weiden mit vielen eingesprengten Kieser-, Eichen- und Mischwäldchen, Hecken und Baumgruppen bestehend, Streusiedlung, bäuerliche bzw. großbäuerliche Betriebe) im allgemeinen gleich waren.

Ich gebe zunächst eine Aufstellung über den Brutvogelbestand (1939 und 1940) des "Weißholzes" bei Warburg. Es handelt sich um einen 22 ha großen, auf einer Basaltkuppe isoliert in der Warburger Börde liegenden

Wald, der etwa zur Hälfte aus 70jährigen Buchen, zur Hälfte aus 15-, 20-, 40- und 60jährigen reinen Fichtenbeständen, die sich um die Buchenfläche gruppieren, besteht. Etwa 750 m vom Walde liegt das Bauerndorf Lütgeneder. Die Zahl der Brutpaare wurde in beiden Jahren nach der gleichen Methode ermittelt, sodaß ein Vergleich möglich ist.

	Zahl der B		Zahl der Brutpaare		
	1939	1940		1939	1940
Rabenkrähe	4	2	Weidenlaubfänger	7	5
Eichelhäher	1	1	Fitis	. 2	2
Grünfink	3	1	Waldlaubfänger	1	1
Star	_	3	Gartengrasmiicte	2	1
Hänfling	6	4	Mönchsgrasmücke	3	3
Girlig	1		Dorngrasmiicte	3	.3
Buchfink	16	11	<u> Rlappergrasmücke</u>	3	2
Goldammer .	4	7	Singdroffel	3	2
Baumpieper	5	4	Schwarzdroffel	7	2
Gartenbaumläufer	1	1	Rottehlchen	5	1
Rohlmeise	2	3	Heckenbraunelle	4	2
Blaumeise	3	1	Zaunkönig	3	2
Tannenmeise	5	2	Grünspecht	1	
Haubenmeise	2	2	Buntspecht (Großer)	_	1
Sumpfmeise	1		Mäusebussard	1	
Wintergoldhähnchen	8	1	Fischreiher	3	1
Sommergoldhähncher	t 2	2	Ringeltaube	6	4
Grauer Fliegenschnäs	oper 1				
			Gesamtzah	l: 119	77

Die Zahl der Brutpaare dieses Waldes ist also gegenüber dem Borjahr um ½ zurückgegangen. Nun ist der Bogelbestand eines solchen vershältnismäßig kleinen Waldes stets manchen Zufälligkeiten ausgesetzt. Außerdem stellt dieser Wald einen "einseitigen" Biotop dar. Man kann daher die hier gewonnenen Resultate nicht verallgemeinern. Ein Vergleich mit den Bestandsverhältnissen anderer Wälder der Warburger Gegend ergab aber, daß die für das "Weißholz" ermittelten Verhältniszahlen im alsgemeinen typisch für die Warburger Gegend sind, wenn auch bezüglich einiger Arten sich beträchtliche Unterschiede ergaben. Die Zusammensassung aller Beobachtungen brachte für die Warburger und Wiedenbrücker Gegend solgende Ergebnisse:

Die Rabenkrähen haben (durch Abschuß?) um etwa 30% abgenommen. Elstern und Eichelhäher haben nach meinen Beobachtungen nicht gelitten. Jedoch wurde mir aus der Senne (Pollkläsener) und aus dem Westen des Kreises Warburg (Guthoff) eine Abnahme des Sichelhähers gemeldet, die im letzteren Gediet auf 40% geschätzt wird. Verhältnismäßig wenig — um etwa 20% — haben die Finken vögel abgenommen. Die Goldam mer hat im "Weißholz" ihren Bestand nicht unbeträchtlich vermehrt. Diese Vermehrung ist vielleicht darauf zurüczussühren, daß diese Vögel in den offenen Feldscheunen der nächsten Umgebung und an den Spreuhausen des nahen Vorses überreiche Rahrung sanden, die möglicherweise zugestrichene Scharen zum Bleiben bewog. Nicht unerwähnt soll bei dieser Gelegenheit bleiben, daß die Grauammer in diesem Jahre wieder die Sandgediete des Kreises Wiedenbrück, wenn auch in sehr spärlicher Anzahl, besiedelt hat, aus denen sie seit etwa 10 Jahren völlig verschwunden war. Beide Ammern haben offenbar nicht gesitten.

Die Winterverluste der Meisen kommen relativ in der Weißholztabelle gut zum Ausdruck. Am meisten gelitten hat die Sumpfmeise. Man trifft sie nur noch selten an. Ihre Berluste werden sich auf wenigstens 70 % beziffern. Nur wenig geringere Einbuße hat die Blaumeise zu verzeichnen, ich möchte fie mit 60 % angeben. Die Berlufte der Tannenmeife betragen etwa 30-40%. Nicht gelitten haben dagegen Rohlmeise und Saubenmeise. Fast ganz verschwunden sind die Wintergold= hähnchen. Man wird ihre Verluste mit 90% nicht zu hoch angeben. Berlufte der Droffeln: Singdroffel, kaum 20%/0; Schwarz = droffel, etwa 40%; Misteldroffel, keine Berlufte. Zahl der Brutpaare im Linteler Kontrollgebiet von 18 auf 21 gestiegen. Eigenartig liegen die Berhältnisse beim Rottehlchen. Während es stellenweise fast ganz verschwunden ift, trifft man es an anderen Orten fast so häufig wie früher an. Es find dies besonders geschützte Biotope (Südabhänge, warme Kieferndickichte), sodaß vielleicht die Annahme zu recht befteht, daß es sich um Standvögel handelt, die hier den Winter ertragen konnten. Immerhin hat das Rotkehlchen um 50 % abgenommen. Die Berluste des Zaunkönigs betragen etwa 70%. Rur in der Rähe von Dörfern und Gehöften trifft man ihn noch an, hier allerdings, wo er günstige Überwinterungsbedingungen fand, oft in größerer Angahl. Der Grünfvecht ift fast ausgestorben. Dagegen scheint der Buntspecht nur wenig gelitten zu haben. Der Mäusebussar/d hat um 50% abgenommen. Bon den Eulen find Schleiereule und Steinkauz, die in beiden Beobachtungsgebieten nicht selten waren, fast restlos der Rälte zum Opfer gefallen. Man muß ihre Berluste auf 90 % schätzen. Der Wald= kauz scheint viel weniger gelitten zu haben. Über die Waldohr= eule konnte ich keine Beobachtungen sammeln. Die junge Fisch reiher= kolonie im Weißholz ist auf $\frac{1}{3}$ ihres Bestandes zurückgegangen. Von einer anderen westfälischen Rolonie (bei Gendenhorst) berichteten die Zeitungen eine noch ftärkere Abnahme (2:12) der Brutpaare. Das Teichhuhn scheint durch die Kälte fast ausgerottet zu sein. Weder in der Warburger Gegend, noch im Rreise Wiedenbrück habe ich auf Wasserläufen und Schloßgräben ein Exemplar gesehen, während es hier früher gar nicht selten war. Rur auf den Rietberger Fischteichen halten sich noch einige Tiere auf. Um so überraschender ist es, daß das Bläßhuhn auf den genannten Rietber= ger Fischteichen (Größe: 30 ha), dem einzigen Brutplat meiner Beobachtungsgebiete, nur in geringem Maße (um etwa 20 %) abgenommen hat. Die Bögel, die die Teiche im Serbst verlassen, sind offenbar der Kälte ausgewichen. Auffallend vermehrt hat sich nach dem kalten Winter in der Wiedenbrücker Gegend der Riebig. Man fand ihn felbst auf Biotopen, die er früher nie besiedelt hatte. Bielleicht ist diese Bermehrung auf eine durch den kalten Winter bzw. deffen Nachwirkungen verursachte Zugftauung zurückzuführen. Die Stockente hat im Warburger und Wiedenbriicker Gebiet nur wenig gelitten. Ich schäße die Abnahme auf etwa 20 %. Die Ringeltaube hat weit mehr unter der Kälte gelitten, als es in der Weißholztabelle zum Ausdruck kommt. In einem größeren Kompler nicht zusammenhängender Wäldchen in der Wiedenbrücker Gegend zählte ich 1939 13, 1940 4 Brutpaare. Man muß die Berluste auf 70 % schätzen. Bei Wiedenbrück wird die Ringeltaube in diesem Jahre stellenweise an Zahl von der Turteltaube übertroffen. Über das Rebhuhn und über den Kasan konnte ich nur im Wiedenbrücker Gebiet Beobachtungen sammeln. Beide Urten haben hier nur wenig abgenommen, um etwa

20%. Der hier fast überall angebaute Markstammkohl, der den Tieren auch bei hoher Schneelage zugänglich ist und der von beiden Urten sehr stark bestucht wurde, dürste sie vor größeren Ubgängen bewahrt haben.

Wie die Tabelle ausweist, brüteten auch die Zugvögel in dem genau kontrollierten "Weißholz" zum größten Teil in verringerter Anzahl. Sie scheinen also auch durch die Kälte bzw. deren Nachwirkung gelitten zu haben, wenn auch nur in geringem Maße. Underweitige Beobachtungen konnte ich wegen Mangels an Zeit hierüber leider nicht anstellen.

An Wintergästen, die in normalen Wintern in den Beobachtungsgebieten nicht auftreten, konnten in diesem Jahre Trappen und Schneeammern festgestellt werden.

Beim Zwergtaucher

Mit 1 Abbildung

Selmut Beber, Münfter

Gerade ist der kleine Taucher aufs Rest gehopst. Durch die Rohrhalme fam er angeldwommen, lag eine Zeitlang regungslos an einer Stelle und sicherte, dann tauchte er nochmals und erschien plöglich vor dem Neft. Eine Weile zupfte er noch hier und da am Nestrand, dann war er plötlich mit einem Sprung darauf und deckte die Eier ab. Hastig rafft er die faulen Halme von dem Gelege, das schon bräunlich gefärbt ist von dem modernden Nestmaterial. Jest sitt er schon über eine Stunde ruhig brütend da. Ab und zu steht er auf, ordnet irgendetwas am Nest, was ihm "unordentlich" erscheint und wälzt sich dann unter Plustern und Kuscheln wie ein dickes Federbett über die Eier. Im etwas diesigen Frühjahrssonnenschein bietet er ein herrliches Bild: der rotbraune Backenstreif leuchtet, die tiefschwarzen Federn auf der Kopfplatte stechen davon ab, und an den Schnabelwinkeln hat er einen weißen Fleck. Auf dem Rücken glänzen immer noch zwei Wassertropfen in der Sonne wie Perlen — und darunter das schwimmende Nest, ein faulender Schilfklumpen! Es ist eine seltsame Sache, wie sich der kleine Zwergtaucher die Arbeit von Bakterien zunute macht. Runftvoll ift das Nest gebaut; wie eine Tauchglocke etwa ist es eingerichtet. Bakterien zersetten fortwährend unten im Rest die Schilfhalme, es entwickeln sich Gase, und schon schwimmt das ganze Rest! Es ist kaum zu glauben, wie "geschickt" ber Restbau gemacht werden muß. Während der ganzen Brutzeit muß das Nest schwimmen, es muß die Belastung durch den brütenden Taucher aushalten und darf nicht tippen. Durch eine ganz komplizierte Schichtung des Materials bringt der Zwergtaucher es fertig. Nicht nur Phalaris-Blätter verwendet er zum Nestbau, sondern ich fand schon Rester aus Tupha-Blättern und aus Geerosenblättern. Meist legt der kleine Taucher sein Nest in das tiefere Wasser, an Weidenzweigen verankert er es manchmal. Er liebt klares Wasser, in dem er gut seine Nahrung, Insektenlarven u. a., finden kann. Im Münsterland ift der Zwergtaucher noch nicht selten, auf stillen, dichtbewachsenen Teichen kann man ihn finden. Während der Brutzeit aber ist er so scheu und lebt so versteckt, daß man ihn kaum zu Gesicht bekommt. Erst im Spätsommer und Herbst ift er wieder auf unseren Flüffen und Geen mit seinen Jungen zu sehen. Im Winter, im Februar etwa, sieht man ihn schon wieder paarweise, selten in größeren Berbänden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Peitzmeier Josef [Joseph]

Artikel/Article: Die Wirkungen des Winters 1939/40 auf den

Brutvogelbestand in Westfalen 45-48